

Die E-Rechnung befreit von lästiger Routine und schafft Zeit für den strategischen Einkauf

Universitätsspital Basel: gestern Pioniere, heute begeisterte Nutzer

Gegen 100'000 Kreditorenrechnungen erhält das Universitätsspital Basel jährlich. Das in Papierform zu bewältigen, ist heute am Rhein völlig undenkbar. Schon früh hat deshalb das Universitätsspital Basel damit begonnen, Lieferanten für eine elektronische Rechnungsstellung zu gewinnen. Mit Erfolg: Über das Paynet Netzwerk von SIX Payment Services wird ein stark wachsender Anteil an Kreditorenrechnungen digital abgewickelt. Im Sinne eines optimierten Supply Chain Managements bestehen IT-gestützte Prozesse vom Bestellen über Wareneingang und -kontrolle, die Lagerbewirtschaftung bis hin zum Finanz- und Rechnungswesen.



Das Universitätsspital Basel weist 671 Betten auf und beschäftigt 4900 Personen. Im letzten Jahr wurden 31'641 Patienten in 240'166 Pflgetagen behandelt. 55% davon stammten aus dem Kanton Basel-Stadt.

Verbesserungspotenzial aufspüren und ausschöpfen

Das Universitätsspital Basel gehört zu den Pionieren im E-Procurement. Im Zentrum steht dabei der Aufbau einer effizienten Supply Chain. Dabei geht es um eine strategische Einkaufs- und Prozessoptimierung, wovon Spitäler profitieren, die den operativen Einkauf durch Nutzung von Internet-Einkaufswerkzeugen unterstützen und

von der heute noch verbreiteten Bestellung per Fax, Lieferschein, Hauspost intern, Rechnungen manuell einbuchen und anderen zeitraubenden Schritten Abstand nehmen.

Das erklärte Ziel besteht darin, diese ungenutzten Reserven ins Betriebsergebnis einfließen zu lassen. Vor sieben Jahren wurde das Projekt des elektronischen Rechnungsempfangs gestartet. «Hier sahen wir das grösste Verbesserungspotenzial», betont Martin Brunner, Leiter Einkauf, Universitätsspital Basel. Ausschlaggebend für die Einführung der E-Rechnung war die hohe Anzahl Rechnungen und die Motivation, die administrativen Prozesse laufend zu optimieren.

Mit dem Empfang der elektronischen Rechnung fallen einige administrative Tätigkeiten weg, wie Rechnungen auspacken oder Rechnungen scannen. Der ganze Ablauf wird auch harmonischer. Eilige Abklärungen oder Rückfragen im meist ungünstigen Moment entfallen. «Wir gewinnen mehr Zeit für die optimale Lieferantenauswahl und den strategischen Einkauf.»

Der elektronische Rechnungsempfang schafft im Spital wesentliche Vorteile. Als Basis dazu dient das bestehende ERP-System, welches mit einem Modul für den elektronischen Empfang von Rechnungsdaten einfach ergänzt wurde. Das Universitätsspital Basel ist ein gutes Beispiel: Mit der Einführung der vollständig elektronischen Verarbeitung eingehender Rechnungen will das Universitätsspital Basel die Potenziale der Informationstechnologie nutzen, um die Prozessstandardisierung im Hause und mit den Geschäftspartnern weiter zu fördern. «Eine sehr enge Zusammenarbeit mit der IT für eine professionelle, technische Implementierung der E-Rechnung ist von höchster Wichtigkeit», erläutert Martin Brunner.

80% der Rechnungen als Ziel

Es ist geplant, in absehbarer Zukunft rund 80% der Rechnungen in elektronischer Form entgegenzunehmen und zu verarbeiten. Dies soll zu einer weiteren Qualitätsverbesserung der Abläufe in der Administration führen. Mit dieser Initiative will man gemeinsam mit dem ausgewählten Partner einen Standard im Schweizer Gesundheitswesen schaffen und in diesem Themenfeld



Martin Brunner, Leiter Einkauf,
Universitätsspital Basel



Sarah Jegge,
Projektkoordinatorin Finanz



Sonja Rung,
Mitarbeiterin Kreditorenbuchhaltung

eine Leaderposition einnehmen. Das Universitätsspital Basel verzichtet auf individuelle Lösungen mit einzelnen Rechnungsstellern und setzt auf das E-Rechnungsnetzwerk von SIX Payment Services. Als elektronische Bestellplattform steht Medical Columbus im Einsatz.

Medical Columbus betreibt eine neutrale, von der Industrie unabhängige Plattform für die elektronische Beschaffung von Medizinprodukten und Arzneimitteln. Das ermöglicht den Kunden einen medienbruchfreien elektronischen Bestell- und Rechnungsprozess. Angeschlossene Spitäler können nebst elektronischen Bestellungen auch weitere Rückdokumente wie Auftragsbestätigung, Lieferschein sowie Stammdaten- und Preisaktualisierungen elektronisch mit ihren Partnern austauschen und sich Lieferantenrechnungen über das Paynet Netzwerk von SIX Payment Services direkt in ihr ERP-System senden lassen.

Mit voller Konzentration weiter optimiert

Aus den Pionieren am Rheinknie sind professionelle Routiniers geworden. Wir wollten von Martin Brunner, Leiter Einkauf, Sarah Jegge, Projektkoordinatorin Finanz, und Sonja Rung, Mitarbeiterin Kreditorenbuchhaltung, wissen, wie sie im Laufe der Jahre das Instrument der E-Rechnung weiter rationalisiert und optimiert haben.

Wie viele E-Rechnungen werden jährlich vom Universitätsspital Basel empfangen, auf wie viele Lieferanten teilt sich dies auf?

Sonja Rung: «Wir haben letztes Jahr 7460 E-Rechnungen empfangen, im laufenden Jahr dürften es gegen 12'000 werden. Der Wachstumstrend wird sich zügig fortsetzen. 2012 bildete der Zugang des Büro- und Papeterie-Ausstatters Lyreco, der naturgemäss sehr viele kleinere und mittelgrosse Kreditorenrechnungen liefert, einen

bedeutenden Zuwachs. Verschiedene Grosslieferanten zählen mittlerweile zu unseren E-Rechnungsstellern, neben Lyreco gehören heute Roche, Synthes, 3M, Boston und Salzmann dazu.»

Wie haben sich die Prozesse im Universitätsspital Basel verändert oder wurden mit der Einführung der E-Rechnung angepasst?

Sarah Jegge: «Die E-Rechnungen werden über die logistische Rechnungsprüfung nach klar festgelegten Toleranzen in SAP geprüft und bei Einhaltung elektronisch zur Zahlung freigegeben. Bei Abweichung erhält der zuständige Einkäufer die E-Rechnung per Workflow zur Prüfung und Freigabe.»

Haben Sie organisatorische Veränderungen oder Anpassungen vorgenommen, waren solche notwendig mit der Einführung der E-Rechnung?

Sarah Jegge: «Die Arbeitsweise der Mitarbeitenden in der Kreditorenbuchhaltung und dem Einkauf hat sich durch die Einführung der elektronischen Prozesse verändert. Der Aufwand hat sich reduziert.»

Herausforderungen virtuos gemeistert

Was waren die grössten Herausforderungen bei der Einführung vom elektronischen Rechnungsempfang?

Martin Brunner: «Das Erlangen des Bewusstseins, dass die Stammdatenqualität beim elektronischen Verarbeiten von Rechnungsdaten oberste Priorität hat. Das heisst, beim Einbinden jedes neuen Lieferanten müssen die Stammdaten geprüft und wo nötig angepasst werden. Wir arbeiten im Bereich medizintechnischer Produkte hauptsächlich nach dem Lieferantenkatalog von Medical Columbus.»

Wie haben die Mitarbeitenden vom Universitätsspital Basel reagiert, als Sie mit der E-Rechnung konfrontiert waren?

Sonja Rung: «Durchaus positiv, bringt der Prozess doch, wenn er richtig implementiert wird, für die Kreditorenbuchhaltung und den Einkauf wesentliche administrative Entlastung. Lästige Routinearbeiten werden deutlich reduziert, die Arbeiten sind dadurch wesentlich angenehmer, die Arbeitsplätze erfahren eine Aufwertung.»

Aus Sicht des Universitätsspital Basel, was sind die wichtigsten Vorteile der E-Rechnung gegenüber der Papierrechnung?

Martin Brunner: «Es entsteht kein Medienbruch. Das ist ein absoluter Zeit- und Qualitätsvorteil. Es bedeutet sofortige Transparenz und Weiterverarbeitung der Daten angelieferter Ware in die Supply Chain.»

Wie ist die Verwaltung von Lieferantenrechnungen aus der Sicht von Logistik und Finanzen organisiert?

Martin Brunner: «Täglich werden alle Lieferantenrechnungen im System durch Sonja Rung abgeholt. Danach werden die Rechnungen entweder verbucht oder gehen bei Fehlern der Bestellung (Rechnungseingangsbuch) an den zuständigen Einkäufer zurück.»

Gewinnung neuer Lieferanten für die E-Rechnung

Wie läuft die Gewinnung von Lieferanten für die E-Rechnung, was sind die wichtigsten Herausforderungen?

Martin Brunner: «Mit neuen Lieferanten erfolgt ein erstes Gespräch, in dem die wichtigsten Punkte der elektronischen Zusammenarbeit besprochen werden. Als Unterstützung dient der

Leitfaden, den SIX Payment Services mit einigen grösseren Schweizer Spitälern und Lieferanten erstellt hat. Ist der Lieferant bereit, wird gründlich getestet, ob der beidseitige Datenfluss reibungslos funktioniert. Die Erfahrung von SIX Payment Services war dabei im Universitätsspital Basel stets ein wichtiger Trumpf. Wenn alles zur vollen Zufriedenheit läuft, wird der neue Lieferant für die E-Rechnung aufgeschaltet.»

Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit SIX Payment Services?

Sonja Rung: «Das Team von SIX Payment Services steht uns mit Rat und Tat zur Seite und unterstützt uns in allen Belangen der E-Rechnung. Wir merken diese Unterstützung auch, wenn neue Lieferanten für die E-Rechnung aufgeschaltet werden sollen. Diese Erfahrung motiviert uns, die E-Rechnung in unserem Haus weiter voranzutreiben.»

Welche Empfehlungen können Sie anderen Spitälern zum Thema E-Rechnung mitgeben?

Sarah Jegge: «Als Basis für die Einführung sollten sie den Leitfaden von SIX Payment Services zur Hand nehmen. Weiter gilt es sicherzustellen,

dass zur Realisierung des Projekts von Seiten Einkauf wie auch Kreditorenbuchhaltung genügend Ressourcen vorhanden sind, der Startaufwand ist nicht zu unterschätzen. Schliesslich muss ein frühzeitiger Aufbau eines verantwortlichen Key-Users erfolgen, unter dessen Verantwortung die Anbindung der Lieferanten – Schritt für Schritt – erfolgen kann.»

Von Profis profitieren

Wenn Pioniere zu Routiniers werden, geben sie gerne ihre Erfahrungen weiter. So auch das Team im Universitätsspital Basel. Unter der Initiative von SIX Payment Services wurde vor einiger Zeit die «Arbeitsgruppe E-Rechnung» ins Leben gerufen. Darin engagieren sich die Hirslanden Gruppe, das Inselspital Bern, das Universitätsspital Basel und das Kantonsspital St.Gallen sowie die Spitallieferanten B. Braun, Galexis, Zimmer und 3M. Gemeinsam entwickelten sie den Leitfaden «e-Invoicing Standard Healthcare». Er deckt die wichtigsten Punkte ab, die es bei der Einführung der E-Rechnung zu beachten gilt. Mit praxisnahen Beispielen ermöglicht der Leitfaden auch Nicht-Informatikern, das Prozessverständnis rasch aufzubauen und die kritischen Elemente herauszuschälen.

Markante Vorteile der E-Rechnung

- Automatisierte Abläufe – effizientere Prozesse
- Geringerer Aufwand – tiefere Kosten
- Weniger Fehler – höhere Datenqualität
- MWST-konforme Abrechnung – umfassender Datenschutz
- Standardisierte Schnittstellen – einfache Integration
- Weniger Ressourcenverbrauch – positiver Umwelteinfluss
- Ausgereifte Dienstleistungen – kompetente Partner
- Hohe Fachkompetenz – branchenspezifisches Know-how

Weitere Informationen

SIX Payment Services AG
Marcel Meier
Hardturmstrasse 201, 8005 Zürich
Tel. 058 399 9511
paynet-info@six-group.com
www.six-payment-services.com/paynet

Text: Dr. Hans Balmer


ROMULSIN®
Dermatologische Kosmetikprodukte
Harmonie für die Haut



Zur sanften Reinigung und Pflege der Haut und Schleimhaut im Intim- und Analbereich. Lindert Rötungen, Juckreiz, wirkt geruchbindend und desodorierend. Dermatologisch bestätigte Hautverträglichkeit. Weitere Informationen unter www.romulsin.com.


diacosa
pharma-kosmetik

Diacosa AG • Dermatologische Kosmetikprodukte • Friedeggstrasse 4 • CH-3400 Burgdorf • Tel. 034 408 0077 • Fax 0800 82 12 12 • www.diacosa.ch